



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Vierdter Absatz. Die Eytelkeit der Seel verhinderet/ daß die Heil. Communion ihre völlige Würckungen nicht hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

die Erden segen. So ist demnach nichts besser/ als ich lasse ihn nicht an. Non dimittam. Ja ich will deroheben nicht zugeben/ daß er mir aufweiche; dann ich weiß es nur gar gut/ daß er selbst nichts anders verlangt/ als mich nur überdar enger an sich zuschließen: Aber das weiß ich auch gar wol/ daß ich alsdann am besten zu seiner inneristen Vereinigung und absonderlichen Segen werde bereitet seyn/ wann ich von der Erden gänglich abgesondert/ und los werde. Bleibt also darbey: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Es seye weit und fern von mir/ daß ich den Fuß meiner Begierden auff die

Erden setze/ und also an dem Göttlichen Segen mir selbst verhindertlich seye. O geliebte Christen! es muß freylich seyn/ daß man die Erden anrühre in dem Durchzug durch dieses armselige Leben. Aber O! nur nicht mehr/ als bloß/ was seyn muß; und lasse man doch nur das Gemüth nicht an die Erden anleben/ damit man nicht ihme selbst verhindertlich seye an jenem absonderlichen Segen der Güffigkeit/ welchen der Herr bey dem Hebräischen Umgang in der Communion geben will. Terra mundialis cupiditatis.

* * *

Vierdter Absas.

Die Eytelkeit der Seel verhindertet / daß die Heil. Communion ihre völlige Wirkungen nicht hat.

17.

Als Zweyte/ wardurch die nachdrucklichere Wirkungen der Sonnen/ und ihrer Strahlen verhindertet werden/ ist die Wolcken/ welche sich auß denen Erd-Dämpffen erhebet: und dasjenige/ was in uns die absonderliche Früchten der hochheiligsten Communion verhindertet/ ist gleichfalls die Wolcken der Eytelkeit/ und eignen Hochschätzung. Nubes temporalis vanitatis. Eben dieses ist das Geheimnuß in jenem Befehl/ welchen Gott gegeben hat/ daß die Israeliten ihnen einen ergeblichen Vorrath von ungesäuertem Brod vor die Hand schaffen solten/ da sie das Oster-Lamm essen wolten: und müssen sie selbige Tag hinunter solches/ und kein anderes Brod essen/ und zwar ware das Verbott so scharff/ daß sie selbige Zeit auch so gar keinen Saurtaig in ihren Häusern/ behalten darfften bey Verlust des Lebens. Quicumque comederit fermentatum, peribit anima illa. Wer immer ein Gesäuertes essen wird/ dessen Seel wird zu Grund gehen. Es hat aber/ gestalten der grundgelehrte Cardinal Cajetanus, und die Erfahrung selbst bezeugt/ der Saurtaig diese Eigenschaft/ daß er dasjenige/ worunter er gemischt wird/ aufblähet/ und übersich treibe. Modicum fermentum elevat totam massam. Ein weniges Hefel treibet den ganzen Taig übersich. Ebnermassen dann/ wann man das Göttliche Oster-Lamm/ so da hinweg nimmet die Sünd der Welt/ genießen will/ so muß bey dem Christen in dem Haus des Herzens kein Saurtaig der Hoffart/ und ehle Aufblähung der eignen Hochschätzung vorhanden seyn. Gestalten dann auch dieser Ursachen halben die Weisheit/ da sie ihr so berühmte Tafel/ als welche da ist ein Fürbild des Göttlichen Tisches/ zubereitet hat: Proposuit mensam suam. Und als sie darzu hat einladen lassen/ gesagt hat/ daß die Kleine/ und sonst keine als Wasf kom-

Exod. 12.
Salm. 10.
4. tr. 18.

Cajet. in
Luc. 12.

Proverb. 9.
Hug. Card.
ibid.

men sollen: Siquis est parvulus, veniat ad me. Allermassen nur die Kleine/ daß ist/ die Demüthige/ würdig erkunden werden/ die wohlgeschmackt/ und besteessen zu genießen: Siquis est parvulus, veniat ad me. Da mag aber jetzt gleichwohl ein jeder auff sich selbst sehen/ ob er bey der Communion/ gesetzt auch/ er gehe ohne schwere Sündhinzuzumahlen auch klein seye in seiner eignen Hochschätzung; ob er klein seye/ also daß er es gern gebuldet/ daß ihn andere verachten; ob er klein seye/ also daß er sich darüber erfreuet/ wann man ihn für klein und verächtlich haltet/ dann dieses seyend die drey Stäffel der Demüth. Sehe er zu/ ob sein Brod/ seine gute Werk/ so sein Nahrung ist/ ohne den Saurtaig der epten Aufblähung seye: Sehe er zu/ ob von der Erden seines Herzens keine dergleichen freywillige Dämpff der eignen Hochschätzung übersich steigen/ daß ein Gewölck der Eytelkeit darauf werde. Dann groß seyn in seiner eignen Einbildung/ aufgeblähet seyn von dem Saurtaig/ und in die Höhe steigen mit der Wolcken/ O! das ist alles sehr verhindertlich/ daß man die Ergötlichkeit dieser höchsten Göttlichen Frey-Tafel nicht empfangen kan; dieses alles verdienet nicht die absonderliche Gunst/ und Gnaden des Göttlichen Lammes: und gibt auch nicht zu/ daß man von denen gutthätigen Strahlen der Göttlichen Sonnen recht erwärmet werde; seitemahlen der Sacramentalische JESUS zu seinen absonderlichen Wirkungen nur allein die recht wahrhaftig demüthige Herzen gelangen läßt.

Was haltet ihr dafür/ Geliebte? warum hat sich die höchste/ und heiligste Majestät Gottes in dem geistlichen Braut/ Gesang ein Feld-Blumen/ und ein Thal-Lilien genennet? Ego flos campi, & lilium convallium. Und verstehet dieses Cyprianus der Mönch von dem heiligsten Altar. Sacrament/ und sagt/ dieses seye ein Blum der

18.

Ersatz

**Erfättigung / und des Vergnügens dem je-
nigen / welcher es isset.** Ego flos saturita-
tis. **Ich bin ein Blum des Vergnügs**
gens. Er ist allda zugleich ein Blum/und ein
Frucht/ sagt der purpurirte Hugo. Christus
Cyprian. Dominus flos, & fructus idem. Das ist alles
Monach. ibi. gar richtig / Christus der Herr ist so wohl
Hug. Card. die Feld Frucht / als die Feld-Blum / die
ibi. Seelen vollständigen zu erfättigen. Ego flos
campi. Er mag sich demnach nach Belieben
ein Feld-Blumen nennen/ und kein Gartens-
Blumen / und dieses zwar hauptsächlich da-
rummen / weil man keinen Schlüssel darzu
zu kommen vordröhen hat / sondern Zufolg
seiner unaussprechlichen Lieb sich allen / und
jeden frey stellet; also daß männiglich hinzu
gehen kan ohne zu empfangen. Ego flos cam-
Vide indi- pi. Allein eben dieses wurde man auch zu ver-
cem scri- stehen haben/ wann er sich ein Berg-Blum/
ptura. oder Lillien nennete. Und warum nennet er
sich dennoch darzu ein Thal-Lillien? Lili-
um convallium? Hugo der Cardinal sagt darum/
weil die Thäler ein vil anständigeres Oerth
sind den Berg/ der Geruch dieser Blumen zu genieffen.
S. I. M. L. L. S. He man nur / sagt er: ein Blumen / wel-
che auff dem Berg siehet / zu faden/ und ab-
zubrocken / muß man übersich in die Höhe.
Die Blumen im Thal hingegen braucht die-
ses nicht; dann die Schönheit/ und Lieblich-
keit einer solchen Blumen im Thal zu genieffen
ist hauptsächlich vordröhen nur das Hin-
absteigen. Nun dann sehe man/ wie der
Aug. ser. 2. 2. HERR redet: damit er der Seel zeige/ daß
ex addit.

das beste Mittel / und Zubereitung die so
liebliche Ergötzlichkeit dieser Blumen des
Vergnügens zu genieffen seye das Hinabstei-
gen in das tieffe Thal der Demuth / so ver-
gleichet er sich nicht einer Blumen auff einem
Berg / wo man hinauffsteigen muß: sondern
einer Blumen in dem tiefsten Thal / wo man
hinabsteigt. Lili-um convallium. Darüber
der hocherleuchte Cardinal also redet: Quasi
Hug. Card. diceret; mihi iustitia placet, placet caritas,
ibi. sed specialiter placet humilitas. Zu Teutsch:
Als wolte er sagen: es gefallet mir die
Gerechtigkeit/ es gefallet mir die Lieb/
aber insonderheit gefallet mir die De-
muth. O! so steige derowegen die Seel
hinab / so tief sie immer kan in das tieffe
Thal der Demuth / als welches nach Zeug-
nuß des Königlich- Prophetens eben das je-
nige Oerth ist / alwo dieses Götliche Him-
mels-Brod seine absonderliche Würckungen
am häufigsten mittheilte. Et valles abun-
dabunt frumento. Und die Thäler wer-
den häufig Getreid haben. Steige sie
hinab ganz demüthig / und niederträchtig /
und lasse denebens die Wolcken der Eitelkeit
nit übersich steigen/ und sie wird finden und
empfinden die Götliche Liebs-Hig / welche
sonst die Wolcken der Eitelkeit bey so vilen
von der Sacramentalischen Sonnen
nicht lassen zu kommen. Nubes
temporalis vanitatis.

Hug. Card. ibi.

Pfal. 64.

☉ (* *) ☉

Fünffter Absatz.

**Die Reigung des Fleisches verhindert / daß die Heil. Commu-
nion ihre absonderliche Würckungen nicht hat.**

19. **Als Dritter/ so der Sonnen an ihren
vielsältigen Würckungen und häufigen
Strahlen verhindert ist / ist
der Mond / wann er sich dargegen stellet:**
und gleichermassen ist auch bey uns das jeni-
ge / so nicht zugibt/ daß die Götliche Son-
nen ihre absonderliche Gnaden auß übe / der
Mond der fleischlichen Begierden. Luna car-
nalis cupiditatis. Es ist freylich wohl Chris-
tus Jesus unser liebster Herr jederzeit der
größte Liebhaber der Reingkeit der Seelen;
allein in dem allerhöchsten Geheimnuß des
Altars ist er dikkals efferfüchtig auff ein
End. Er ist jener Regen / oder Morgen-
Thau/ indem er sich freygebilig außgießet dem
Menschen zum Guten / wie der Heil. David
Pfal. 71. sagt. Sicut pluvia in vellus: Als wie der
Regen in das Fell. Und wahrhaftig die-
ses ist in dem Geheimnuß jenes Mo-rgen-
Thau / welches dem Fürsten Gedeon ein
Zeichen des Sigs / und Beystands Gottes
gewesen ist. Si ros in vellere fuerit. Wann
Judic. 6. das Thau in dem Fell seyn wird. Allein
allda ist vor allem zu beobachten / daß das
Barza Ercharistiale.

Thau zweymal/ und zwar unterschiedlich zum
dem Fell kommen ist. Pluvia in vellus: ros
in vellere. Als ein Regen / und als ein
Hug. Card. Thau. Dann wie der goldige Redner/und
in Pfal. 71. Erz-Bischoff von Ravenna anmercket / wie
wohl das Fell an dem Fleisch wachset / so
weiß selbes jedoch nichts um die Anmuthun-
gen des Fleisches: es ist völlig abgesonderet
von dem Fleisch / an welchem es gewachsen
ist / und ist zumalen ganz außgerücknet von
allen vorigen Eigenschaften des Fleisches.
Vellus cum sit de corpore, lauten die Wort
Chrysol. des Heil. Chrysologi, nescit corporis passio-
nem. Das Fell / ob es zwar von dem
Leib her ist / weiß doch nichts um die
Anmuthungen des Leibs. Daß mithin
der Christ zu wissen hat / daß/ wann er das
himmlische Morgen-Thau dieses unaussprech-
lichen Sacraments empfangen will / zum
Zeichen des Sigs wider all seine Feind / so
müsse er seyn / als wie das Fell abgesondert
von aller Zuneigung zu allen Anmuthungen
des Fleisches / und ihren Gelegherheiten. Er
muß seyn ein von denen Reigungen des Fells
O g g

Hug. Card. in Pfal. 71

Chrysol. item. 143.

Ides